

Nach der Schrift Ende 13. Jh. entstanden · die Fragmente dienten als Einbandbezüge bzw. -makulatur mit den Aufschriften: *G 9* (2^r) und *H 25* (5^r). Sie wurden von F. K. Grieshaber (aus dessen Nachlaß sie nach dem ZETTELKATALOG stammen) von Buchdeckeln abgelöst. Vgl. GRIESHABER, Vaterländisches a. u. a. O. 259 = GRIESHABER, Ältere Sprachdenkmale a. u. a. O. 3. Näheres zum Nachlaß Grieshaber und zu vorliegenden Fragmenten s. o. S. XXIII f. und bei Hs. 511.

Mundart: rheinfränkisch.

F. K. GRIESHABER, Vaterländisches aus den Gebieten der Literatur, der Kunst und des Lebens (1842) 259 f. und 266–292 = F. K. GRIESHABER, Ältere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkmale religiösen Inhalts (1842) 3 f. und 10–36 · MORVAY/GRUBE T 11 (Grieshabersche Sammlung II).

MITTELDEUTSCHE PREDIGTEN. *Di buch heizint pestem igwinariam ... (Lücken) ... – ... und zeichin dete. So gab er in antworte.* Aus dem Sanktorale gemischt mit dem Temporale: (1^{ra}–2^{vb}) Markus, Philipp und Jakob. (3^{ra}–4^{vb}) Christi Himmelfahrt, Pfingsten. (5^{ra}–6^{vb}) Johannes Baptista, Peter und Paul, Maria Magdalena. (7^{ra}–7^{vb}) Petri Kettenfeier. (8^{ra}–8^{vb}) Mariä Himmelfahrt, Bartholomäus. Alle Predigten unvollständig. Druck der vorliegenden Fragmente: GRIESHABER, Vaterländisches a. a. O. 266–292 = GRIESHABER, Ältere Sprachdenkmale a. a. O. 10–36. Näheres u. a. über den Muster-Predigtzyklus, dem die Fragmente entstammen, s. VL² 6, 614–616.

Hs. 520

Neidhart von Reuenthal (?)

Pergament · obere Hälfte von 2 Blättern · 14. Jh.

Bl. 1 unten und wohl an beiden Seiten beschnitten auf 10 × 13–13,5; Bl. 2 unten und auf der Innenseite beschnitten auf 9 × 13,5 · Textverlust durch Beschneidung der Innenseite von Bl. 2 sowie geringfügig durch Abnutzung und Beschädigung · gleichzeitige Blattzählung *LVII* (1^r) und *LXIII* (2^r), jeweils oben Mitte · ursprüngliche Schrifthöhe etwa 17, Schriftbreite 10–10,5 · 15 (Bl. 1) bzw. 11 (Bl. 2), ursprünglich etwa 32 Zeilen · Textura, 2 Hände (1: 1^r–2^r; 2: 2^r, die 5 letzten Zeilen) · Platz für Anfangsbuchstaben leer geblieben, Repräsentanten; 2^r 2 Zeilen (für Überschrift?) leer geblieben (am Rand von gleichzeitiger Kursivhand: *der monch*).

Nach der Schrift im 14. Jh. entstanden · von H. K. Grieshaber im Spätjahr 1842 in einem Heidelberger Antiquariat als Buchspiegel entdeckt, mit dem betreffenden Buch gekauft und zu Hause in Rastatt abgelöst. Siehe Deutsche Predigten des 13. Jahrhunderts, hg. von F. K. GRIESHABER I (1844) XI f. und Brief Grieshabers an J. M. C. Freiherr von Lassberg vom 18. 12. 1842 (Dortmund StuLB). Näheres zum Nachlaß Grieshaber und zu dieser Hs. s. o. S. XXIII f. und Hs. 511 · galt in der wissenschaftlichen Literatur bis vor kurzem als verschollen. Näheres s. H.-D. MÜCK/U. MÜLLER, Mitteilungen zum Neidhart-Fragment G und zur Handschriftensammlung Grieshabers in der Universitätsbibliothek Freiburg/Br., in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 2 (1982/83) 315.

Mundart: bairisch.

M. HAUPT, Zu Neidhart. Grieshabers Bruchstücke, in: ZFDA 6 (1848) 517–519 · D. BOUEKE, Materialien zur Neidhart-Überlieferung (1967) 14 f. (Handschrift G, als verschollen bezeichnet).

NEIDHART VON REUMENTAL (?): LIEDER. *Saste in nach dem sin ... (Lücken) ...-... nūwen gesange ich brach ein liecht*. Druck (mit Benutzung der vorliegenden Fragmente): Hg. von M. HAUPT 2. Aufl. (1923) Anm. zu XIII, 11: Z. 22–30 (S. XXII), dann XXVII, 9–20 (S. XLIf.), XXIX, 2–XXX, 4 (S. XLIII–XLV); BOUEKE a. a. O. Texte III Str. 18, 1–19, 5; 21, 1f.; 25, 2–5 (S. 130f.) (unvollständig wegen Beschnitt); BOUEKE a. a. O. Texte VII Str. 1, 1–2, 3 (S. 160) (unvollständig wegen Beschnitt). Druck der vorliegenden Fragmente: HAUPT a. a. O. 518f. Vgl. BOUEKE a. a. O. 15. Dort alle Strophen als unecht bezeichnet. Zur Fragwürdigkeit der Unechtheits-Behauptung in Bezug auf die 2. der vorliegenden Strophen s. G. SCHWEIKLE, Pseudo-Neidharte?, in: ZFDPh 100 (1981) 86–92 (mit Nennung dieser Hs.). – 1^r am linken Seitenrand und 2^r am rechten Seitenrand (jeweils vertikal) lateinische Notizen des 15. Jhs (1^r größtenteils unleserlich, 2^r juristisch).

Hs. 521

Ulrich von dem Türlin

Pergament · 1 Doppel-Bl. · 21,5 × 16,5 · 13. Jh. letztes Drittel

Wohl nicht beschnitten · Textverlust durch Abnutzung (besonders 1^r und 2^v) und Beschädigung · innerstes Doppel-Bl. einer Lage · Schriftraum 16–16,5 × 12 · 2 Spalten · 35–36 abgesetzte Verszeilen · Textura, 1 Hand; Anfangsbuchstaben der Verse ausgerückt, abwechselnd rot und blau, teilweise Majuskeln · die ersten 4 Verse der Abschnitte abwechselnd rot und blau · zu Beginn der Abschnitte 2–3 zeilige rotumrandete Goldinitialen · 1^{vb}, 2^{rb} und 2^{va} je eine in den Text eingefügte 8–12 zeilige gerahmte Miniatur in Deckfarbenmalerei mit Gold (Textillustrationen; 2^{va} teilweise stark abgerieben); am unteren Rand jeweils Maleranweisungen.

Nach der Schrift im letzten Drittel des 13. Jhs entstanden · F. K. Grieshaber erhielt das Fragment 1841 von einem Freund geschenkt, der es in einem Frauenkloster als Umschlag eines Gebetbuchs gefunden hatte. Siehe SUCHIER a. u. a. O. 463. Nach Deutsche Predigten des 13. Jahrhunderts, hg. von F. K. Grieshaber 1 (1844) XII war es ein Freund »an der Dreisam«. Näheres zum Nachlaß Grieshaber s. o. S. XXIII f. und bei Hs. 511.

Mundart: rheinfränkisch.

H. SUCHIER, Bruchstücke aus dem Willehalm Ulrichs von dem Türlin, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 24 (1892) 462–466 · B. C. BUSHEY, Neues Gesamtverzeichnis der Handschriften der ›Arabel‹ Ulrichs von dem Türlin, in: Wolfram-Studien 7 (1982) 256f.

ULRICH VON DEM TÜRLIN: ARABEL Vers 147, 23–155, 26 (*Do man den kuneginn iuch zeigte / ...-... / Sint <...> herr iwerm gele<...>*). Unvollständig durch Abnutzung und Beschädigung. Druck (mit Benutzung dieses Fragments als γ): Ulrich von dem Türlin, Willehalm, hg. von S. SINGER (1893) 179–188. Druck des vorliegenden (als verloren geltenden) Fragments nach der Abschrift von Franz Pfeiffer: SUCHIER a. a. O. 463–466. Gehört nach BUSHEY a. a. O. 230f. zur Handschriftengruppe I.